

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 33 (1907)  
**Heft:** 45

**Artikel:** Zum 13. November : Schillers Geburtstag  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-441072>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**furor musicalis.**

Ein Prolog zur Konzert-Saison 1907/08.

**N**un gieng mit grossem Rataplan  
Des Misvergnügens Winter an!  
Wild wird gefiedelt und gesungen,  
Klaviert, ge-zitter-t und gesprungen,  
Manch' Mäusenkind wird umgebrungen,—  
Die Menge rast, der Beifall schwollt!  
O glücklich, — wer ihr Sehnen stillt!

Was irgendwie noch schnauen kann,  
Das klimmt das Podium hinan;  
Die grössten Unbekannten melden  
Sich siegbewusst als Sangeshelden,  
Als „lumen“ wollen alle gelten,—  
Bis mit dem kalten Wasserstrahl  
Kritik dann kommt, was stets fatal!

Das „so beliebte“ Grammophon  
Speit aus Carusos dicken Ton!  
Auf Schritt und Tritt fliegt's um die Ohren,  
Die „lustige Witwe“ tut rumoren,—  
O Himmel! Wär' ich nie geboren!  
Stöhnt qualvoll auf der Kritisus,  
Lebt aber weiter zum Verdruss

All derer, die der Lorbeerzeiz  
Führt in das „wilde Land“ der Schweiz,  
Wo man so zahn in vielen Dingen,  
Dass manchem frechen Gauch gelingen  
Der Tric tut, Geld sich zu ersingen;  
Auch im Konzertsaal heißt's — gebt Acht!  
Dass blinder Glaube — seelig macht.

Heut' reisen selber die Orchester;  
Der Dirigenten allerbeste  
Nimmt außer einer Reisedecke  
Sich mit den feinsten aller Fräcke,  
Dass er darin mit Chic erwecke  
Den Plebs aus seiner Lethargie.  
Rings flüstert; Sooo schön war's noch nie!

Der Komponist, der oper-iert  
Und seine Sachen selbst ediert,  
Im Opernhause wird entbunden  
Vom Werk, mit dem er sich geschunden.  
Ist's meist auch unter allen Hunden,  
Man liest es schwarz auf weiß: Hurrah!  
So ein Genie war noch nicht da!

Der heile Dietrich von Bern.

**fabelhaft Basiliisches.**

Wenn die faule Maurerzunft  
Sommerlang streift ohne Vernunft  
Kann man keine Häuser bauen,  
Und die Mieter sehn mit Grauen  
Sich „gesteigert“! Maurers Wille  
Gleicht sehr dem der „faulen Grille“:  
Lebt im Sommer sorgenlos —  
Und wenn danner „arbeitslos“  
Ist im Winter, geht er fechten  
Stolz nur hin zu „Papa Staat.“...  
Doch bei 'nem Ameisenrat  
Kommt er dann wohl - an den „Rechten“!

**Gelehrte und angewandte Wissenschaft.**

Wenn der Meteorologe Regen pro-  
phezeit, maust sich der Spitzbube einen  
Schirm!

**frauen-Logik.**

Wenn reden Silber ist, muß klatschen  
Gold sein...

**Zwä G'sätzli.**

Die Automobiler hönd hält gumpä,  
Die Fabrikante für die Wäge  
Sind änermötig am Berlumpä,  
Das ist nöd guet für schwache Mäge.  
So hönn mer erber wofsel chausä,  
Und ü're Gojä sind kä Narä,  
Sie bruchet nöd i's Schuelbus z'laußä.  
Was chost jey öppa so en Charä?

**Unmelodische Ankänge.**  
Papier ist leicht, das Erz ist schwer.  
Ich habe schon lange keines mehr.  
Wo ich die nicht hab, ist mir das Grab.  
Die ganze Welt gibt mir kein Geld,  
Und wo ich auch Kredit begehr,  
Da heißt's: Du Lump, komm' nie-  
mals mehr.

Und alle Freunde, die ich hab,  
Sie schmeißen mich die Trepp hinab.  
Meine Ruh ist hin, mein Herz ist schwer,  
Mein Kummelgläschen ist allewei leer.  
Lumpiagabundus.

**Blumensprache.**

Freiheitssängern gib die Alpenrose,  
Kühnen Schiffern spend' Seerosen du,  
Liebesdichtern schen' die Dornenrose,  
Und Kornrosen wend' den Schnittern zu.  
Spitellässiten zielt die Diagnose,  
Die so manchen Liebesschaden offenbart;  
Doch die christlich-fromme Tugendrose  
Die verdienet Englands runder Eduard.

**Zum 13. November.**

(Schiller's Geburtstag).

Was sich am 3. hujus hat hegeben,  
Ihr alle wihts: der große Wurf gelang!  
Der uns das Lied der Tellenküsse sang,  
In Chroniken Gebuchtes brach' zum Leben. —

Dem Rütti-Grundakkord verhalf zum Klang,  
Dass gute Geister alzeit es umschweben,  
Der uns der Heimat Heldenlied gegeben,  
Den Sang vom heißen Völkerfrühlingsdrang. —

Der's Schweizervolk erhöht und seiner Treue  
Zum Vaterland gewalt'ge Prägung gab, —  
Heut' jährt der Tag sich — denkt Ihr sejn? auf's neue,  
Da Schillers Genius stieg zu uns herab,

Dass sich die Welt erquiche und erfreue  
An ihm, der uns — weitaus der liebste „Schwab“!

Der heile Dietrich von Bern.

**Stanislaus an Ladislaus.**

Die Schl 8 ischt aus — gottzeitangg — unt Mann Kahn  
toch wiruhm ferschnaufn; sisch toch aphoenix schon trüber-  
durren gewest fon wägen ter questiones militaris.  
Gfuxt hetz mich aper toch tass tie Uhrkantöner Droz schener  
Rütlifaier so ferfluemert fiel Nein apgeben hänt, ta het halt  
toch wie ich tirs schon friher prichtet hap, alle Parol unt  
Losig ausgäpen nix gholphen, bai ahler Hoch 8 ig for ter  
Oprikait, apper tenn hätz. — Als gueter Eitsgnos hetz  
mich aper gfrait, wies mit tie Hinderladerkanoninen Fick-  
doriah gschossen hapen zentumen, tass ischt toch 1 antres  
Ansehen als wie im Berlihn traussen, wo ma 8 gepon muss  
dass man nit auch 4 so ein homo 6 uellerigen ghalten würt.  
Sischt rächt wenz pald zend geht mit teehr Gschicht. Tie  
Leisenbeth ischt gans wilt worden wie ich ihr ten Harten-  
brozzess ferekshpliziert hap. Ta 4 pin ich aper in ihrer  
Hoch 8 ig gstiegen womit ich ferpleipe tain 3 r Bruther

Stanislaus.



**Splitter.**

Wer seinem Leibe kein Stiefvater ist, wird dadurch oft seinen  
leiblichen Kindern einer.

Die „Gartenstadt“ ist eine Kulturprobe auf die höhere,  
Fortentwicklung des — Großstadtherdenviehs...

Im „Zeitalter der Luftschiffe“ werden die Grenzfähle und  
die Zollmauern buchstäblich „in den Himmel wachsen“ müssen...

Wenn jetzt einer „in die Luft fliegt“, sieht sich der Tod oft um  
seine Ernte — geprellt! —

Dass die meisten Menschen Herdenvieh sind, merkt man am  
besten daraus, dass so viele gern nur Wiedergefäßtes hören und  
lesen!...

Horsa.

**fein gesagt.**

„Nun, alter Freund, weshalb sind  
Sie denn aus unserer Gesellschaft  
ausgetreten?“

„Mit Vergunst, ich habe den Thee  
dünn, die Musik aber dick bekom-  
men!“

**Annonce.**

Ein noch gut erhaltenen Sonntag-  
Vormittag-Daheimbleibanzug ist billig  
zu verkaufen.

**Vorbeugen.**

„Sie, Herr Oberkellner, machen  
Sie die Rechnung, aber nicht zu  
hoch, ich leide an Schwindel.

Frau Stadtrichter: „Und, Herr Feusi,  
was saget Sie ich zu deren Abstimmig?“  
Herr Feusi: „Was wett i säge? Ä gundi  
Abstimmig isch es gfi in alle Beziehige.  
Erstes wüsset ieg diene, wo's nannig  
gwüst händ, daß bis uf witeres i dr  
Schwiz inne na d'Schwizer Meister  
find, nüb die, wo's Vaterland ver-  
laugned.“

Frau Stadtrichter: „In katholische  
Kantonen ine hät mer suß nüb vill  
gmerkt vom Patriotismus; ich hä gmeint,  
die wured z'allererste fürs's Vater-  
land istah, astatt dä Sozialiste g'zelte?“

Herr Feusi: „Ja sää ist en anderi  
Sort Hüener; diejäfe holdere allwil  
na vom Sonderbund her; sie hänted  
zwar höre, wenn s'wetted, es ist äfangs  
lächerli. Von euseren iehige Gene-  
ratione hät eben allweg niemer nüt  
z'Leid tha, im Gegeteil; wenn en Fluß  
oder z'Lauine z'verbauje oder z'Mili-  
one straß z'mache gfi ist, so händ f' ehne  
z'Bern abe mit dr große Chellen uje-  
schöpft.“

Frau Stadtrichter: „Wegem „Uf-  
schöpfe“ hätt mer z'Büri allerdings  
nüb bruche ä so z'stimme.“

Herr Feusi: „Nei würkl nüb, ämel weg  
der Linksfinge nüb. Dä Bund macht  
i dere Biziehung eus, wie's diese Kanton  
ihm mache: Mir Büribüter hönd  
bin Abstimmige de Bundeschare  
zum Dreck usschleike, aber wenn mir  
z'Bern oben öppis wänd, so händ f' kä  
Münz, verschwege Ganzes. Es nimmt mi  
mu Wunder, wie lang das mir ehne na  
welde vergäbe dä Thorebueb mache und  
säb nimmts mi.“